

Mehr Arbeit für Zoll und Grenzschutz

Basel | Zollbilanz des Jahres 2012 an der Schweizer Nordwestgrenze

Schweizer Zoll und Grenzschutz haben 2012 auch an der Nordwestgrenze steigende Zahlen verzeichnet. Die Zolleinnahmen der Zollkreisdirektion Basel überschritten erstmals die 8-Milliarden-Franken-Grenze. Aber auch Waffenschmuggel und Migrationsdruck waren Thema.

sda. Nach der Präsentation der landesweiten Zahlen am Vortag legten gestern auch die Zollkreisdirektion und das Grenzschutzkommando in Basel ihre Bilanz des vergangenen Jahres vor. Rund 15 Millionen Verzollungen wurden 2012 im Zollkreis an der Landesgrenze zwischen Roggenburg und Kaiserstuhl vorgenommen.

Die Zolleinnahmen stiegen dabei um 4 Prozent auf rund 8 Milliarden Franken. Davon entfielen 6,6 Milliarden Franken auf die Mehrwertsteuer, 0,5 Milliarden Franken auf Zollabgaben und 0,33 Milliarden Franken auf die Automobilsteuer, wie Zollkreisdirektor Heinz Engi vor den Medien sagte.

Die Anteile des Zollkreises am landesweiten Aufkommen blieben hoch mit 53 Prozent beim Import, 55 Prozent beim Export und 38 Prozent im Transit. Grund ist laut Engi, dass die Region Grenzübergänge von drei Hauptverkehrsträgern – Strasse, Schiene und Flugverkehr – aufweist. Zudem ist Basel/Weil am Rhein, wo jährlich eine Million Lastwagen abgefertigt werden, der grösste Schweizer Übergang.

Mehr Waffenschmuggel

Im Kampf gegen den organisierten Schmuggel bearbeitete die Zollfahndung des Kreises über 300 Strafverfahren und über 80 Amts- oder Rechtshilfesuche aus dem Ausland. Dabei forderte sie Abgaben von über 10 Millionen Franken (2011: 4 Millionen) ein und sprach Bussen von gegen 2,4 Millionen Franken (0,8 Millionen) aus. Ein grosser Teil betraf den Fleisch- und Lebensmittel-smuggel.

Einen starken Anstieg verzeichneten Zoll und Grenzschutz zudem bei der illegalen Waffeneinfuhr. Der Zoll ermittelte im Kleinsendungs-



Die Zollangestellten hatten 2012 einiges an Arbeiten zu bewältigen. Bild zvg

verkehr unter anderem mit mobilen Röntgengeräten 106 Fälle (Vorjahr: 17). Grenzschutz fanden bei Kontrollen in 382 Fällen – 129 Fällen mehr als 2011 – verbotene Waffen.

Mehr falsche Papiere

Eine starke Zunahme gabs auch bei den gefälschten Ausweisen, wie Roger Zaugg, Kommandant der Grenzschutzregion, sagte: 326 Mal, 86 Mal

mehr als 2011, wurde versucht, Grenzschutz mit falschen Papieren zu täuschen.

Zugenommen hat ebenso der Drogenschmuggel. Mit 425 Fällen, 96 mehr als im Vorjahr, hatte die Grenzschutz zu tun; dabei wurde weniger Kokain und Cannabis gefunden, aber mehr synthetische Drogen. Eine Verdoppelung der Menge verzeichnete zudem mit über 25 Kilo

der Zoll allein am Flughafen Basel-Mulhouse; 7,7 Kilo davon waren Kokain.

Mehr Migrationsdruck

Den steigenden Migrationsdruck verspürte zudem die Grenzschutz nun auch in der Nordwestschweiz, wenn auch auf tieferem Niveau als im Tessin, wie Zaugg sagte. So stieg die Zahl der Asylsuchenden um 106 auf 190, jene der Fälle von illegalem Aufenthalt in der Schweiz um 663 auf 969 und die Zahl der Wegweisungen um 217 auf 592.

Der Einkaufstourismus, der in den letzten zwei Jahren stark angestiegen war, stagnierte im Übrigen auf hohem Niveau: 123 470 Warenabfertigungen zählte die Grenzschutz, 1,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Erneut angestiegen – um 32,9 Prozent auf 11 934 Fälle – ist die Zahl der Selbstdeklarationen an nicht besetzten Grenzübergängen.

Sorgen für die Zukunft bereiten Engi und Zaugg insbesondere der organisierte Schmuggel und die grenzüberschreitende Bandenkriminalität, wie sie weiter sagten.

Beizer will ausbauen

Gelterkinden | Bahnhofbeiz rüstet auf

Seit 14 Jahren wirtet Nedim Saric auf dem «Bahnhof» in Gelterkinden. Nun hegt er grosse Ausbaupläne. Am bodenständigen Angebot, dem Geheimnis seines Erfolgs, hält er fest.



Otto Graf

Die einen nennen es «Bahnhofbuffet», andere reden vom «Bahnhöfli». Aber alle meinen das Gleiche: das Restaurant Bahnhof. In Gelterkinden ist das Wirtshaus, bezogen auf das Äussere des markanten Gebäudes, definitiv kein Bahnhöfli. Denn mit einer Höhe von 27 Metern und von der Sissacherstrasse aus betrachtet, ist es eines der höchsten Gebäude im Dorf.

Vom «richtigen» Bahnhof aus gesehen, erweckt es eher den Eindruck eines Landhauses und unterscheidet sich kaum von anderen Häusern. Der Grund liegt in der Aufschüttung des Terrains mit Ausbruchmaterial aus dem Hauenstein-Basistunnel beim Bau der Bahnlinie von Sissach nach Olten vor hundert Jahren. Was ein Bahnhofbuffet für ein Dorf oder eine Stadt generell bedeutet, lässt sich nicht in ein paar Zeilen darstellen.

In Gelterkinden ist es einerseits eine Dorfbeiz, die an 365 Tagen im Jahr werktags von sieben Uhr morgens bis Mitternacht geöffnet ist. Andererseits ist sie Treffpunkt der verschiedensten Leute. Am Morgen kommen die Wandergruppen und die Handwerker. Etwas später bevölkern die Rentnerinnen und Rentner den Stammtisch. Der Renner ist das Mittagmenü, das Nedim Saric, der seit 14 Jahren auf dem «Bahnhof» wirtet, anbietet.

Mit Bodenständigem zum Erfolg

Nachmittags sind es wieder die Stammgäste, die Geselligkeit suchen und die Wandervögel, die sich von

ihren Strapazen erholen. Gefragt ist auch das Feierabendbier. Abends gehören auch die Vereine zur Kundenschaft. Und den ganzen Tag über kehren Leute ein, die auf die Bahn oder das Postauto warten. An der Fasnacht, betont der Beizer, habe er das volle Programm mit Schnitzelbänken, Guggen und Maskentreiben.

«Meine Philosophie ist es, ein Lokal zu betreiben, in dem sich meine Gäste wohlfühlen», gibt Saric zu verstehen. Er versteht seine Beiz als Bier-Restaurant für die breite Bevölkerung, als gemütliches Lokal zum Einkehren. Was auf der Speisekarte steht, ist bodenständige Kost, wie sie die Hausfrau im Baselbiet auch am eigenen Herd zubereitet. Die Preise sind vernünftig. Die Qualität stimmt. Damit hat er mit seinem Team Erfolg. Vor zehn Jahren hat der Wirt die Liegenschaft gekauft. Wie viel er seither in die Renovation im Innern investiert hat, weiss er nicht auswendig.

Derzeit hegt der innovative Beizer weitere Ausbaupläne. So will er auf der Westseite seiner Liegenschaft für rund 3 Millionen Franken 22 Studios bauen und zu günstigen Bedingungen vermieten. Auch die Fassade soll ein neues Outfit erhalten. Einen Steinwurf vom Restaurant Bahnhof entfernt entsteht derzeit ein neues Bistro. Eine direkte Konkurrenz zu seinem Betrieb sei dies kaum, meint Saric. «Meine Gäste», sagt er, «werden mir deshalb kaum davonlaufen.»

Neuer Chor mit 30 Mitgliedern geboren

Liestal | Singen ohne Grenzen – ein Chor für alle

Der Verein ASK Liestal hat ein Probesingen durchgeführt. Ziel: Der Aufbau eines neuen Chors mit poppigem Repertoire. Das Interesse war gross. Nun soll es schon bald losgehen mit regelmässigen Proben unter fachkundiger Leitung.

Stefan Burkhardt

«Es ist eine kleine Sensation», sagt Sabri Dogan, Gründungsvater des Vereins Austausch in Sport und Kultur Liestal (ASK). Und er sagt es zu Recht. 30 Leute haben sich zum Chorsingen in der Gewerbeschule in Liestal eingefunden. Das liegt über allen Erwartungen. Auch die angehende Chorleiterin, Neele Pfeleiderer, war wohl vom Andrang etwas überrascht. Sie habe 20 Notenblätter vorbereitet; zu wenig, wie sich letztlich herausstellte. Mehr noch: Die kleine Sensation barg ihrerseits ein eigenes Highlight. Denn es waren sage und schreibe fünf Männer gekommen.

Das ist alles andere als banal, fürs Singen lässt sich das starke Geschlecht für gewöhnlich nur sehr schwer begeistern, weshalb die meisten Chöre unter akutem Männermangel leiden. Fünf Männer auf dreissig Nasen scheint vor diesem Hintergrund also ein vielversprechender Anfang.

Der Anlass in Liestal war vorerst nur ein Auftakt; denn es ging ums Probesingen. «Wenn wir von den Anwesenden die Hälfte für das regelmässige Mitwirken im Chor gewinnen können, sind wir zufrieden», sagt Pfeleiderer. Zeit zum Zaudern gab es keine.

World-Music, Pop und Rock

Nach einem kleinen Apéro stellten sich die Teilnehmerinnen plus – eben – die fünf Männer auf und begannen mit gesanglichen Aufwärmübungen. Dabei blieb es aber nicht, es wurde gar virtuos: «Killing me softly» sang der Chor schon bald in den höchsten Tönen und erst noch in passabler Qualität.

Das angestrebte Repertoire beschreibt die Leiterin so: World-Music, Pop, Rock. Mit Pfeleiderer konnte eine ausgewiesene Musikerin gewonnen werden. Sie studiert Jazz-Gesang an der Universität in Basel. Mit der Chorleitung habe sie sich einen kleinen Traum erfüllt. Vom grossen Andrang war sie zwar überrascht, andererseits sei das Interesse am Gesang in den letzten Jahren aber wieder deutlich grösser geworden. Traditionelle Chöre litten zwar an Mitgliederschwund, doch Chöre mit einem poppig-modernen Repertoire seien absolut auf der Höhe der Zeit. Ausserdem hätten wahrscheinlich die Casting-Shows im Fernsehen zur neu entdeckten Liebe am Singen beigetragen. Tatsächlich waren die jüngeren Semester am Anlass in der Gewerbeschule etwas übervertreten.

Nun soll es schon bald losgehen mit dem richtigen Üben – und zwar am 25. Februar. Ab dann findet alle zwei Wochen eine Probe statt. Man kann sagen: Am 4. Februar wurde ein neuer Chor in Liestal geboren.



Rund 30 Personen kamen zum Probesingen. Jetzt soll es bald mit den richtigen Chorproben losgehen. Bild Stefan Burkhardt